Joach. Camerarii
ant

1978
L
1607

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-247317-p0001-2

Johann Georg [Herzog von]
Schlesien

† 6. Juli 1592

Laurentius, Joachim

B. i. 757.

aa

Christliche Leichpredige/

Bey dem Fürstlichen Begräbnuß

des

# Durchlauchten

## Hochgebornen Fürsten

vnd Herren/ Herrn IOHAN GEORGEN/

Herzogen in Schlesien zur Liegnitz vnd Brieg/ rc. Jetzo in dem HERRN Ruhenden.

Gethan in der Fürstlichen Schloß-kirchen der Löblichen Stead Brieg/ den 29. Julij/ Im jahr nach Christi vnsers HERREN Geburt/ 1592.

Durch

Ioachimum Laurentium,

Pfarrern zu Olaw.

Gedruckt zur Liegnitz durch

Nicolaum Schneider.

1595.

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

78 L 1607
AK
Sgth Ng

L 148,
1

# Der Durchlauchten Hochgebornen Fürstin vnd Frauen/ Frauen ANNA/ Gebornen Herzogin zu Wirtenberg vnd Teck/ ꝛc. Gräfin zu Mumpelgart/ ꝛc. Herzogin in Schlesien zur Liegnitz vnd Brieg/ ꝛc. Des Durchlauchten Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Johan Georgen/ Herzogen in Schlesien zur Liegnitz vnd Brieg/ Christmilder gedechtnuß/ hinterlassenen Widwen/ ꝛc. Meiner genedigen Fürstin vnd Frauen.

**Wünsche ich GOttes Genade/ fried vnd reichen trost/ auch alles was man liebes vnd gutes nach Seele vnd Leib/ von dem Vater des Lichtes/ von welchem alle gutte gaben von oben herab kommen/ bitten vnd erlangen kan/ durch Christum vnseren HERREN.**

DVrchlauchte Hochgeborne Fürstin / Genedige Fürstin vnd Frawe / Es beschreibet der heilige Geist in der heiligen Biblia viel schöner vnd trostlicher Historien / welche / so sie ein Mensch ansiehet ohne nachdencken / vnd fehret mit Aug vnd Hertzen vberhin / scheinen sie kindisch / vnd solche sachen / daran nicht viel gelegen / Als die Historia vnter andern vom lieben Abraham / wie er mit seiner Sarai / von Vr aus Chaldea / gen Haram in Mesopotamiam gezogen. Auch da Abrahams Knecht seinem jungen Herrn / dem Isaac / im Land Canaan zu Hebron wonende / ein Ehegemahl in Mesopotamia / in der Stad Haaran / suchet vnd findet / vber 116. Meilen. So wol / da der Junge Tobias / von Ninive biß gen Rages / durch beleitung des Engels / in die 188. Meilen verreiset / vnd seines Vättern Tochter / die junge Sara / zum Eheweibe bekömmet. Auch die geschicht von der Ruth / vnd jhrer Schwieger der Naëmi / welcher jhr lieber Eheman Elimelech / in der Heidenschafft verstorben / etc.

Genes. 11.

Gen. 24.

Tobiæ 7.

Ruth. 1.

Aber

Aber ein gleubiger Christ/ wenn er sie recht ansiehet/ forschet in der Schrifft/ vnd führet solche Historien zu gemütte/ findet er darinn eitel trefliche wunder GOttes/ liebliche Geheimnuß/ schöne Lehren vnd Trost. Iohan. 5.

Wie denn diese jetzt erzalte Historien/ vnter andern auch diß erinnern/ wie wunderbarlich Gott der HERRE fromer Leute Kinder zusammen bringet/ das sie aus keuscher vnd züchtiger liebe/ lust vnd gefallen am heiligen Ehestand/ ordentlicher weise sich in diesen heiligen/ vnd von dem HERRN selbst gestiffteten orden/ begeben/ vnangesehen/ das sie wissen/ das diß ein rechter Creutzorden sey/ vnd frome Eheleute jhr trübseliges Brot vnd Angstwasser darinn Essen vnd Trincken müssen/ Auch das sie offtmals durch Heurungen in andere ferne Lande mit jhren Ehegenossen ziehen/ da sie sich jhres lieben Vaterlandes vnd nahen Blutfreundschafft verzeihen müssen/ vnd in zweiffel setzen/ ob sie dieselben in diesem leben wiederumb sehen möchten/ oder nicht/ etc. Stellen doch Esaiæ 30.

aber dieses alles in Gottes genedigen willen vnd wolgefallen / Denn sie wissen vnd gleuben festiglich / das / was Gott mit jhnen schaffet vnd schicket / geschehe nicht aus zorn vnd vngenade / Sondern aus vielen erheblichen vnd nützlichen vrsachen.

Vnter allem aber / was fromen Christlichen Eheleuten schmertzliches entstehen kan / ist dieser der schwereste kummer vnd hertzenleid / wenn Er eine friedliche Ehe durch den zeitlichen Tod trennet / vnd dem anderen hinterstelligen Ehegenossen ein stück vom hertzen hinwegnimmet.

Welches alles sich E. F. G. nach Christlicher andacht erinneren können / Denn E. F. G. nicht ohne versehung des Allmächtigen in diese Lande kommen / Auch nicht ohne verhengnüß vnd vorwissen vnsers lieben Gottes / Jhr Creutz in wehrendem Ehestande gehabt / Sind auch nicht ohne vorwissen desselbigen / jetzo eine betrübte Widwe / Sondern diß ist alles eine schickung des Stiffters des heiligen Ehestandes / der es nach seinem genädigen gefallen also disponiret vnd geschehen hat lassen.

Es

Es ist aber genedige Fürstin vnd Frawe/ E. F. G. Fürstlichem Gemahl/ vnserem weiland genedigen Fürsten vnd Herrn/ gar wol geschehen/ denn J. F. G. durch diesen zeitlichen Tod sind zur ruhe kommen.

Die gefehrliche vnd trübselige zeiten/ von welchen vnser HERRE Christus geweissaget/ haben wir erlebet/ die kummerhafftigen mutationes imperiorum sind furhanden/ die füsse von Eysen vnd Tohn/ an dem grossen Bilde/ dauon Daniel saget (in welchem die vier grosse Kaiserthumb abgemahlet) wollen nicht mehr stehen/ Daraus wir denn zwar schliessen können/ das der Jüngste tag nicht weit/ vnd der HERRE Christus des haderns/ wie mit der ersten weld geschehen/ ein ende machen werde/ vnd die Regimentseulen/ sambt aller jrdischen gewald vnd eitelkeit/ auffheben. Matt. 24. Luc. 21. Daniel. 2. 1. Cor. 15.

Vnter deß aber/ werden in solchen mutationibus vñ fehrlichem zustande in der weld/

die

die Scuta terræ eine gantz mühselige vnd schwere Regierung führen vnd haben/ wie jetzund für augen.

Dauon hat der Allmechtige E. F. G. vielgeliebten Gemahl/ vnseren Genedigen Fürsten vnd Herren/ in genaden entbunden/ Dessen Seele ruhet in der hand des HERRN/ vnd wird von keiner qual gerühret/ Vnd E. F. G. können vnd wollen sich desto lieber zu frieden geben/ weil dieselbe J. F. G. seligen abschied selbst gesehen vnd beygewonet.

Der Sohn Gottes/ der da künfftig ist/ zu Richten die Lebendigen vnd die Todten/ wolle J. F. G. vnter dem schatten seiner Flügel ruhen lassen/ Deroselben sambt allen gleubigen am Jüngsten tage/ eine frölliche Aufferstehung zum Ewigen Leben verleihen/ Auch E. F. G. alß ein Trewer Vater/ laut seiner Genedigen verheissung/ in diesem Lazareth/ beywonen vnd tröstten.

WEil mir aber/ Genedige Fürstin vnd Fraw/ auferleget/ bey deroselben vielgelieb-

ten Ge-

ten Gemahles Fürstlichem Begrebnuß ( weil ich J. F. G. bey gesund / auch in schwebender leibes Schwachheit zum offteren Communiciret / auch bey deroselben seligem abschiede gewesẽ /) die Leichpredigt zu thun / hat mir nicht anders gebühren wollen / dieselbe / vermög Göttlicher hülffe / in vnterthenigem gehorsam zuuerrichten / Habe auch dieselbe auffs Papier bringen / vnd E. F. G. vberantworten sollen / zu E. F. G. genedigem gefallen stellende / ob sie dieselbe wolle in offentlichen druck geben lassen / fürnemlich vmb dero vrsach willen / das J. F. G. hinterlassene Vnterthanen / in deroselben löblichen Fürstenthumb / vnd sonst

andere viel frome hertzen / bericht haben möchten / so wol auch jhre nachkommenden wissen / das jhr lieber Landesfürst / einen Christlichen vnd seligen Abschied aus diesem jamerthal genomen habe. E. F. G. zum vnterthänigistẽ bietend / E. F. G. wollen dieses in genaden von mir annemen / vnd beineben meine genedige Fürstin vnd Fraw sein vnd bleiben.

Geben in der Fürstlichen Stad Olaw / den ersten Augusti. Im Funfzehenhundert Zwey vnd Neunzigsten Jahre.

E. F. G.

gehorsamer Diener in Gottes Wort /

IOACHIMVS LAVRENTI
Pfarrer.

# Exordium.

Geliebte vnd Andechtige in dem HERRN / Es hat der Allmechtige vnd Genedige Gott / nach seinem Väterlichen willen / innerhalb Sechs Jahren / diesem Löblichen Fürstlichen Hause / so wol desselben nahe verwandten Fürstlichen Personen / vnd Freundschafften / vielfaltiges betrübnuß vnd kümmernuß zugeschickt / Welchs sich denn auch alle getreue Vnterthanen billich theilhaffeig machen.

Denn ob zwar Gott der HERRE / vrsach genungsam hat / die Obrigkeiten mit seiner Vater-Ruthen zu züchtigen / vnd lesset sie auch / wie alle andere Menschen / der Sünden halben sterben / So hat es doch diese meinung / Wie es die erfarung bezeuget / das merckliche vnd Trübselige verenderungen / nach grosser Herrn vnd Fürsten Tödtlichem abgang / in deroselben Landen pflegen zu folgen / Wie Salomon sagt ( Proverb. 28. ) Vmb des Landes sünde willen werden viel enderung der Fürstenthümer.

Es hat sich Gott der HERR / gegen seinem Volck / dofern sie Jhme vermöge seiner heligen gebot würden gehorsam sein / mit allerley leiblichem segen verpflichtet / vnd durch den Propheten Hieremiam hat er jhnen ein Specialem promissionem lassen ankündigen / Daferne sie am Sabath würden

Deut. 28.

Ierem. 17 22.

keine last tragen/ vnd jhre Könige/ Geriche vnd Gerechtikeit förderen/ niemanden gewald thun / Widwen vnd Waisen schützen ꝛc. So solten sie in jhrer Städte Thoren aus vnd einziehen/ vnd solle allweg von jhrem Königlichen geschlechte vnd Samen jemands auf jhrem hinterlassenen Regiementsstule sitzen/ Dafern sie aber das wiederspiel/ beyde Obrikeit vnd Unterthanen thun / so wolle er ein Feuer in jhrer Stadt Thoren anzünden / welchs die heuser vorzehren/ vnd nicht solle gelescheet werden/ Vnd jhre Festungen/ wie starck vnd schöne sie erbauet / sollen zerstöret werden/ Wie solchs die Biblia vnd andere Politische Historien bezeugen.

Sollen derowegen aus den vergangenen trübseligen fällen/ vnd dem gegenwertigen grossen Riß / dieses Fürstlichen Brigischen Hauses/ schlissen/ das Gott im Himmel mit vns allerdinges nicht zufrieden sey. Dieweil Er denn nu auch diesen Fürstlichen Zweig/ vnseren lieben Landesfürsten / den Durchlauchten Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Johan Georgi/ Hertzogen in Schlesien zur Lignitz vnd Brieg/ nun mehr in dem HERRN ruhende/ von dem Löblichen Fürsilichen Regenten Baum/ des Lignitzschen vnd Brigischen Hauses/ durch den zeitlichen Tod/ hat abgebrochen/ welchs gegenware wir / vnd vnsere nachkommende / sich noch viel Jahre/ als eines Menschlichen trostes/ hetten freuen können/ furnemlich in diesen letzten vnd kummerhafftigen zeiten.

Weil es denn geschehn/ wie es dem HERRN gefallen/ so mussen wir dieses seinem Genedigen willen/

len/mit ablegung vnseres sündlichen lebens vnd desselben besserung/ heimstellen.

Wir wollen vnd sollen vns aber bey diesem Fürstlichen Begrebnüß erinnern / Erstlich / wie gar Väterlich vnser lieber Gott fur vns sorget/ das Er zu vnserer bekehrung vnd wiedergeburt / nicht alleine das heilige Predigambt eingesetzt / wieder des Teufels lügen vnd triegerey / Sondern auch wieder desselben Mord / die Obrigkeit mit dem Schwert vmbgürtet / die Vnterthanen zuschützen vnd zuhandhaben / Sollen derowegen betrachten / was es fur ein schöne gabe Gottes sey / wem Gott solche Regenten giebet / die da Iustitiam & Veritatem, auch den lieben Friede lieben.

Furs ander / Ob sie zwar vom heiligen Geist Göter vnd Schilder der Erden genennet / das sie nichts destoweniger auch jhre gebrechen haben / ja das sie grössere feindschafft vom Satan haben/ als sonsten gemeine Leut / Denn wenn Er die grossen Bäume fället / so fallen die kleinen Bäumlin vnd Stäuchlin hernach / Derowegen wir jhnen jhre gebrechen zu gutte halten / vnd mit dem Mantel Christlicher liebe bedecken sollen.

Furs dritte / sollen wir vns bey diesem Fürstlichen Begräbnuß / zur andacht vnd hertzlichem Gebehte bewegen lassen / Das der genedige Gott die hinderstellige Fürstliche Personen / beider Fürstlicher Heuser Liegnitz vnd Brieg/ Vnd was denselben

ben im Reich / vnd Schlesien / verwandt / mit genaden wolle erhalten / segnen vnd mehren.

Fur Sechs Jahren hatten wir nebenst der Reinen Lehre / vnd rechtem brauch der hochwirdigen Sacrament / einen schönen Kirchen schmuck / in dieser Schloßkirchen / Als nemlich vnsern Löblichen Landes Vater / Den Durchlauchten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Georgium / Herzogen in Schlesien zur Liegnitz vnd Brieg / Christmilder gedechtnüß: Nebenst Seiner Fürstlichen Gnad Vielgeliebeen Gemahlin vnd Fürstlichen Kindern: Dieser Löbliche vnd Zierliche Kirchenschmuck / ist innerhalb dieser zeit / sehr zuriessen / Das wir nun die Fürstlichen Kirchen Stüle / ohne Nasse Augen / vnd Hertzen Threnen / nicht wol ansehen können.

Vnd weil die lieben Fürstlichen Augen / in vnserem Vaterland / wollen sehr dünne werden / vnd wir nun ein einiges Häubt haben / in diesem Fürstenthumb / welchs wir vns nechst Gott zutrösten haben / So wolle der Barmhertzige Gott / J. F. G. sambt dem Jungen Herrlein zu langen zeiten erhalten / Glück vnd heilsame Regierung / sowol auch allen andern Fürsten vnd Herrn / So sich mit J. F. G. mit naher Bluetsfreundschafft befreunden / verleihen. Denn wenn Gott sich diese wenig vnd vbrige Fürstliche Augen wolte zuthun lassen / Köndt es leicht darzu kommen / Da wir jetzund Patres patriæ haben / das wir hernach Regenten bekommen / die

die vnsere / vnd vnserer Kinder Peitsche vnd Rutte sein möchten / Darfur Sie vnd vns Gott wolle gnedig behütten.

Zum Vierden / weil vns denn Gott / in einen publicum luctum geführet / sollen wir nach S. Pauli vermanung mit den Traurigen auch traurig sein / vnd mit vnserer Genedigen Obrigkeit auch hertzlichs Leid annehmen / Vnd diß nicht allein auß schuldiger vnterthäniger Pflicht / Sondern vielmehr auß vngeferbeter Liebe vnd Trewe. Rom. 12. Sirac. 38.

Denn ob zwar J. F. G. sämbtlich wol wissen / das der wille Gottes an vns allen geschehen muß / vnd hiedurch Ihre traurigkeit / mässigen können / So kan es doch ein Mütterliches / Eheliches / Brüderliches / vnd Schwesterliches hertz / Vnd was sonst den verstorbenen Hertzlich geliebet / nicht lassen / das sie Augen vnd Wangen nicht solten netzen / vnd mit heissen Zeeren begiessen.

Der genedige Gott vnd Vater alles Trostes / wolle J. F. G. mit seinem freudigen Geist stercken / vnd durch sein Wort / vnd hoffnung des Ewigen lebens / trösten. Insonderheit die Durchlauchte Hochgeborne Fürstin vnd Fraw / Frauen ANNAM / ꝛc. Vnseres seligen Fürsten vnd Herren Christmilder Gedechtenuß / hinterlassene Fürstliche Widwe.

Denn was Ihren F. G. fur Hertzenleid entstanden / das Sie Ihres Fürstlichen Ehegemals beraubet /

raubet/kan man wol ermessen/auß der grossen Ehelichen Trew / fleissiger vnd langwiriger pfleg vnd wartung/ vnd täglichen Exercitiis pietatis,so Sie mit Lesen vnd Beten/als ein treues Ehegemal / die zeit vber / biß auf die letzten suspiria furgewendet/ (welche J. F. G. treue / billich allen fromen vnd Christlichen Matronen zu einem Exempel / gerühmet wird) Vnd hierauß kan man Judiciren vnd schliessen / wie gerne J. F. G. Jhren lieben Herrn vnd Ehegemal behalten / wenn es des HErrn wille gewesen wehre.

Letzlich sollen wir bey dieser Fürstlichen deductionbetrachten vnsere Sterbligkeiten / & qvód
Sirac. 40. mors servet legem, tollens cum paupere Regem. Vnd das Jhme einer so viel gilt/der ein Güldenes stück anhat / alß der einen Leinwaten Kittel
Psal. 89. treget/Vnd das kein Mensch lebe/der nicht den Tod sehe/Vnd weil wir aus Erden gemacht/müssen wir
Sirac. 41. wieder zur Erden werden/wie auch alle Wasser ins Meer fliessen. Darumb diese vermanung nicht zuuerwerffen. Si vidisti aliqvando hominem mori & sepeliri, cogita qvód & tu per eandem viam transibis. Stehest du des Morgens auf / so gedencke/das du noch fur Abends sterben könnest/Vnd ob du schon den Abend erlebest / so kanst du dir doch keine gewisse rechnung machen / ob du den Morgenden tag erleben möchtest. Semper ergó paratus esto, & taliter vive, ne te Mors imparatum inveniat.

Weil

Weil denn nun auch diß Fürstliche Begräbnüß angestellet ist/ non ut sit subsidium defuncti, sed in vivorum solatium, So wollen wir ein Sprüchlein aus Dauids Psalterlein zuerklären fur vns nehmen/ welchs wir finden im 90. Psalm/ welcher ist ein Psalm Moises / des Mannes Gottes.

# LEHRE vns bedencken das wir sterben mussen / auff das wir klug werden.

Mit diesen wenig verlesenen Worten/ wil vns Moises/ wie auch Dauid dergleichen im 39. Psalm/ erinneren der kürtz / vnbestendikeit/ mühseligkeit vnd eitelkeit dieses zeitlichen Lebens/ auff das wir nicht in sicherheit vnd vergeßligkeit vnseres Sterbstündleins gerathen / sintemal dasselbe vngewis/ vnd das Leben verschwindet / vnd vergehet / wie ein Dampff vnd Rauch ꝛc. Iacobi 4.

ZWey Stücklein wollen wir nach anleitung dieses kurtzen Sprüchleins fur vns nehmen zu handelen.

I.

Heb, 1. Ob wir arme dürfftige Menschen zwar wissen/ das wir sterben mussen/ Das wir doch vns fur dem zeitlichen Tode fürchten/ vnd fur dem lieben Sterbstündlein/ entsetzen/ Wohero denn solcher vnwillen vnd furchte sich vrsache.

2.

Was man bedencken vnd ansehen solle/ darmit man solche Todesfurcht/ vnd vnwillen zu Sterben/ vertreiben könne.

Nach solchem wollen wir etwas sagen/ so viel die zeit leiden wird/ von der Fürstlichen Ankunfft/ Wandel vnd Seligem abscheid/ vnseres Genedigen Fürsten vnd Herren/ in GOTT ruhend/ etc.

Vom

# Vom Ersten.

AVgustinus saget / Affectus infirmitatis, qvo nemo vult mori, adeó est naturalis, ut eam nec senectus auferat. Die begierde in dieser Weld lande zu leben / ist so starck in der Natur / das auch dieselbe das Alter (so an jhme selbst eine Kranckheit ist) nicht wegnehmen kan.

Dieses ist ein elendes klägliches wesen / das wir vns / aus liebe dieses Zeitlichen / welches doch alles vanitas vanitatum ist / so sehr fur dem Tode entsetzen / Vnd das viel Leuthe / je näher sie dem Grabe kommen / je weniger sie daran gedencken / Da wir doch wissen / das wir an diesen Reyen mussen / vnd einem jederen gesetzt ist / einmal zu sterben. Eccle. 1. Ebre. 9.

Ach wie viel sind doch der Menschen / die da gantz sicher dahin leben / alß hetten sie einen Bund mit dem Tode / vnd vorstand mit der Hellen gemacht / Ob sie schon sehen / das Gott jhnen einen nach dem andern von der seyten hinweg nimbt / können nens in jhr Hertz nicht bringen / das es war sey was Sirach saget: Hodie mihi, Cras tibi. Solche sicherheit ist sehr schädlich / machet das ein solcher Mensch in seinen sünden vnbußfertig bleibet / stirbet vngerne / Vnd wie kan es anders geschehen / weil er nicht an das Ende gedencket / vnd sich in zeiten mit Sirac. 38.

dem Tode bekant mache. Hieronymus saget: Qvi se qvotidie recordatur moriturum, contemnit præsentia, & ad futura festinat.

Hierzu kömbt nu das schreckliche bild des Todes/ darfur sich des Menschen hertz entsetzet. Qvia natura amat conservationem sui, & odit destructionem sui. Denn wenn sich Leib vnd Seele scheidet / da gehet es warlich mit grossem schmertzen zu / vnd der Menschliche Cörper / fur welchen wir so treulich gesorget / das er seine notdurfft gehabt / den wir geschmücket vnd gezieret haben/ der sol alß dann den Würmen vnd Schlangen zu theil/ vnd in primam materiam redigiret, zu Asch vñ Staub werden.

Esaiæ 40. Dieses ist ja freilich ein schrecklicher anblick/ das GOttes schönste Creatur auf Erden/ alß die schönen Blümlin abgehauen/ dahin fallen vnd verwesen mussen.

Jetzt sind allhier / Erlauchte Fürstliche Personen/viel tapfferer Leut vom Adel/ viel Gelahrter/ verstendiger schöner Jungen Menschen/welche auch kein böses Auge solte ansehen / die nimbt vnd raffe die zeit dahin/vnd der Tod vnd seine vorboten/richtet sie aufs jämmerlichste vnd abscheulichste zu. Wenn nu ein Mensch den Tod mit seinen leiblichen Augen also ansiehet / ist es vnmöglich/ das er nicht sol kleinmüttig werden/ vnd sagen/Ach GOTT/ also wird mich der Tod auch hinrichten.

Wir

Wir sollen aber den Tod ansehen/ wie er vns in Heiliger Schrifft abgemahlet wird/ nemlichen/ das er sey ein Schlaf/ vnd ein gang zum Vater. 1. Thes. 4. Ioh. 14.

Zeusis der Kunstreiche Mahler/ saget zu einem der jhm der Helenæ bildnuß tadelt/ Meis vtere oculis, & videbitur tibi opus pulcherrimum. Also sollen wir auch den Tod nach Göttlicher heiliger schrifft ansehen/ dardurch werden wir alle furcht vnd schrecken des Todes vertreiben.

Wo nu auch ist die zeitliche wolfart/ vnd das ein Mensch von Gott gesegnet/ das er keinen mangel hat/ an jrgends einem gute/ da gehet es freylich wie Syrach saget/ Psal. 112. 41.

**O Tod wie bitter bistu/ wenn an dich gedencket ein Mensch der gutte tage vnd genung hat/ der ohne sorgen lebt/ vnd dem es wolgehet in allen dingen/ vnd noch wol essen mag.**

Reisset nu der vnglaube mit ein/ vnd Satanas kratzet dem Menschen die selige hoffnung von der Auferstehung vnd dem Ewigen Leben/ aus dem hertzen/ vnd das gewissen wachet zu gleich auf/ da ist alß denn lachen zuuerbeissen/ da ist das gröste schrecken vnd furchte des Todes/ da hat die hinterstellige freundschafft vrsach zu trauren.

Tristis amicorum discessus: Tristior illo
Corporis atq; animæ: Tristissimus á Deitate.

Solche Leute sterben freilich vngerne / fahren sehr vbel / wie Augustinus saget: Seró parantur remedia, cum mortis imminet periculum. Von denen / die da selig sterben / sagt man / Wiederkomen mache / das ich scheiden nicht achte.

Seneca saget: Ante senectutem curavi, ut benè viverem: in senectute, ut benè moriar. Benè autem mori est libenter mori.

Es muß aber ein solches williges vnd vnerschrockenes hertz von dem HERRN erbeten werden / nebenst dem glauben an CHRISTVM / der vnser Weg / die Warheit vnd das Leben ist / Durch desselben hülffe können wir mit Simeone sagen: Nunc dimittis. **HERRE nu lessestu deinen Diener im friede fahren.** Vnd mit S. Paulo / Cupio dissolvi, & esse cum Christo.

Ioh. 14.

Luc. 2.

Philip. 1.

Augustinus glosiret diesen spruch also: Qvi desiderat dissolvi, & esse cum Christo, non impatienter moritur, sed patienter vivit, & delectabiliter moritur.

Wiewol es aber so genaw nicht abgehet / das auch die rechtgleubigen vnd frome / bey jhnen nicht eine solche schwachheit fühleten / vnd nicht auch ein vngeduld solt mit vnterlauffen / welche sie doch fur jhrem ende erkennen vnd bekennen / vnd der HERR wird jhnen dieselbe am Jüngsten tage nicht zurechnen / ꝛc. Denn das Blut JEsu Christi reiniget sie von allen Sünden.

1. Ioh. 1.

# Furs Ander.

WEil wir denn hören/vnd bey vns befinden / daß das Leben freilich lieb / Wie auch an andern Creaturen zusehen / auch an den kleinsten Würmlein/ Vnd dagegen die Natur des Menschen / sich so hart entsetzet vor der Resolution, Wie sol man jhm denn thun / vnd sich darzu schicken / das man solchen vnwillen vnd furchte fur dem zeitlichen Tode/ vberwinde.

Da hilfft nun warlich kein eusserlich gewald darfür / keine kunst vnd geschickligkeit / auch weder Kraut noch Pflaster/ Sondern Gottes Wort mit festem glauben vnd wahrer zuuersicht ergriffen / das thut das beste / Das sol vnserer füsse Leuchte / vnd vnser Stecken vnd Stab sein/wenn wir/alß die Pilgerim/ die letzte Reise durch den Finsteren thal/ vornehmen/ vnd beschliessen sollen. Hieher gehören des HErren Christi tröstliche worte/ Johannis am 8. **So jemand mein Wort helt / der wird den Tod nicht schmecken Ewiglich.** Sap. 16. Psal. 119. Psalm 53.

Ob wir zwar nun in Heiliger schrifft / viel tröstlicher sprüche / gleichniß/ vnd Exempel haben / dadurch wir ein gedüldig vnd williges Hertz zu sterben bekommen / So wollen wir doch jetzund nur sexerley mittel hören / dadurch man des Todes furcht vnd den vnwillen zusterben / vermittelst Göttlicher hülff/ vertreiben kan.

Sirach

Sirach im 41. Capitel giebt vns deroselben drey/

1. Sagt er also: Fürchte den Tod nicht/ gedencke/ das es also vom HERRN geordnet ist/ vber alles Fleisch/ beide vber die/ so fur dir gewesen sind. etc.

2. Vnd was wegerst du dich wieder Gottes willen/ du lebest Zehen/ Hundert/ oder Tausent Jahr.

3. Denn im Tode fragt man nicht/ wie lange einer gelebet hat.

Erstlich saget Sirach/ das es vom HERRN geordnet sey/ das wir sterben mussen/ Wie er auch anderswo saget/ es sey der alte bund/ der Mensch musse sterben. Dieses macht der leidige vnd sündige Apffelbieß vnserer ersten Eltern. Anfänglich ist der Mensch vnsterblich erschaffen/ aber der mißbrauch des freyen willens/ im gehorsamb gegen Gottes befehl zu stehen vnd zu fallen/ der ist ein vrsach des Todes/ an Adam vnd Eva/ vnd allen jhren Kindern/ denn wir haben in Adam all gesündiget/ vnd Sirach saget:

Cap. 14.

Rom. 5.
Sirac. 25.
Sap. 2.

**Die Sünde kömbt her von einem Weibe/ vnd derenthalben mussen wir alle sterben.**

Salomon sagt:

**Gott hat den Menschen geschaffen zum Ewigen Leben/ vnd hat jhn gemacht zum Bilde/ das er gleich sein sol wie Er ist/ A-**

ber

ber durch des Teuffels Neid/ ist der Tod in die Welt kommen.

So saget nu Sirach/ das es Gottes ordnung sey / das wir sterben mussen/ Aber mussen diß nicht absolutè verstehen/ sondern das Gott vrsach zu vns habe/ das Er verordnet/ das wir Menschen sterben/ Vnd das geschicht von wegen der Sünde/ vnd seines gerechten zorns vber die Sünde / so in aller Menschen Natur steckt/ vnd die Gott viel besser siehet vnd kennet denn wir selber. Darumb wir denn der ordnung GOttes sollen gehorsam sein/ Vnd wenn wir vnser gesteckтes ziel erreicht / sollen wir sagen / War ist es/ gerne wolt ich nach Gottes willen eine zeitlang leben/ Aber weil ich auch der ordnung Gottes vnterworffen / vnd ein Adams Kind bin/ so wil mir nichts anders gebühren / denn das ich mich derselben in geduld ergebe/ Weil es auch keinem geschenckt worden / so fur mir gewesen / vnd dessen auch keiner vberhaben sein wird/ der nach mir komen wird.

Von anderen zufällen/ so einem Menschen begegnen möchten / kan man sagen/ Dieser Mensch möcht veilleicht Reich / Gelehrt/ ꝛc. werden/ Aber hier kan ich nicht sagen/ vielleicht wird dieser Mensch nicht sterben/ hier ist niemand Exemt.

2. Weiter spricht Sirach/ das man sich wieder den willen Gottes nicht setzen sol/ sondern denselben in allen vns gefallen lassen/ wie wir denn auch im Vater vnser darumb bieten.

Da vns nun der wille Gottes in einem / so sol vnd muß er vns auch im anderen gefällig sein / Wenn es vns wolgehet / sind starck / frisch vnd gesund / so ist es vns lieb vnd angenehm / vnd erkennen solchs billich fur eine Väterliche gabe GOttes / Wiederumb aber / wenn vns Gott solches wieder nimbt / vnd vns endlich von der Schafferey absetzet / vnd leßt vns gehen den weg aller Menschen / sollen wir vns dasselbe auch gefallen lassen / Wie es denn den gleubigen Kindern Gottes alles eines gilt / Sie leben oder sterben / so sind sie des HERREN /

Rom. 14.
Hiob 2.

Vnd sagen mit Hiob:

**Haben wir guttes von der Hand des HERREN empfangen / warumb sollen wir auch nicht das böse annehmen?**

3. Ferner spricht Sirach / Was hilffts / das einer / Zehen / Hundert / oder Tausent Jahr lebet? Denn im Tode frage man nicht wie lange einer gelebet / Als wolt er sagen / Lange leben hilffe nichts fur den Tod / Was hat es die heiligen Väter geholffen / vnd sonderlich den Mathusalem / der da gelebet Neun hundert / Neun vnd Sechzig jahr / Er hat gleichwol in diesen sauren Apffel mussen beissen.

Tendimus huc omnes, metam properamus ad unam:
Omnes sub leges mors vocat atra suas.

Hieronymus saget / Es ist zwischen dehme / der Zehen Jahr gelebet / vnd dehme / der Tausent jahr gelebet /

gelebet/ weil sie beide des Todes gewertig/ alles eins/ Allein das ein alter mit mehren sünden beladen/ aus dieser Welt reiset.

4. Zum vierrden/ sollen wir bedencken/ das vnser leib vnd leben nicht vnser eigen ist / sondern es ist des HERREN/ vnd ein geliehenes gutt/ wie Hiob saget/ Deine hände haben mich gearbeitet vnd gemacht/ was ich vmb vnd vmb bin. Solchs bekennet auch Dauid im 139. Psalm / So hat der HERR ja gutt fug vnd macht / das Er das seinige wieder fodere/ wie vnd wenn Er wil/ **Was hast du elender Mensch/ das du nicht empfangen hettest?** 1. Corinth: 4. Iob. 10. Cap.

5. Sollen wir bedencken/ das wir von allem vbel erlöset werden/ Wir werden gerechtfertiget von der sünden / vnd hören auff zusündigen / vmb welchs willen wir billich desto lieber sterben sollen/ kommen dem Teufel vnd der Neidischen vntreuen bösen Weld aus den augen.

Ein Jüngling frage einen alten verlebeten Mahn/ vnd spriche zu jhme:

Dic venerande Senex, humanum vivere qvid sit?
Principium vitæ dolor est, dolor exitus ingens:
Et medium labor est, vivere qvis cupiat?

Wenn schon vnser leben köstlich gewesen ist/ so ist es doch mühe vñ arbeit gewesen/ wie auch Hiob saget/ Psal. 90. Hiob 14.

**Der Mensch vom Weibe geboren lebet eine kurtze zeit/ vnd ist voller vnruhe.**
Dahero brauchet S. Paulus das wörtlein dissolvi, aufgelöset zu werden/ das wir armen Menschen in dem Creutzkarren gespannet/ die zeit vnseres lebens/in viel mühe/kümmernüß vñ hertzenleid/daran ziehen müssen.

1.Cor.15. 6. Sollen wir vns auch tröstlich erinnern der aufferstehung vnserer Leiber zum Ewigen leben/ welche wir mit S. Paulo gründen auf die aufferstehung Jesu Christi/ vnd auf des HERRN selbst eigene zusage/ Johannis am 5. vnd 6. Capitel. **Das ist der wille/ spricht Christus/ deß der Mich gesand hat/ Daß/ wer den Sohn siehet vnd gleubet an jhn/ derselbe habe das ewige leben/ Vnd Ich werde jhn am Jüngsten tage auferwecken.**

Esaiæ 64. 1. Cor. 2. Kurtz zusagen/ sol vns nach dem lieben Sterbstündlein ein verlangen machen/ Conspectus clari Dei, & liberatio á toto peccato, Da werden wir rechte freude haben/ die in keines Menschen Hertz kommen/ kein auge gesehen/ ꝛc.

Diese Sexerley mittel in wahrem glauben betrachtet/ können vns/ durch beystand des Heiligen Geistes/ ein freudiges vnd vnerschrockenes Hertz gegen dem zeitlichen Tode/ vnd lieben Seerbstündlin machen/ das wir zu Christo ruffen/

Stamus

Stamus in occursum cupida tibi mente parati :
Quando tibi visum est, Christe, venire, veni.

WAn sollen wir auch etwas sagen von der Fürstlichen Ankunffe / Leben vnd Wandel / auch seligem abscheide vnseres Genädigen Fürsten vnd Herrns / so nun zu den seinigen in der Fürstlichen Grufft versamlet werden sol / Vnd wehre wol billich / das man aller Königlichen / auch Kayserlichen / Fürstlichen Personen gedächte / so in der Genealogia der Erlaucheten vnd Hochgebornen Fürsten des Lignitschen vnd Brigischen Hauses / ordentlich verzeichnet / gefunden werden / Vnd wir haben hier zubetrachten / die schöne vnd nützliche gabe Gottes / das Er zu allen zeiten tüchtige Personen erwecket / welche grosser Herren Thaten / Regierung / ꝛc. in schrifften gefasset / der posteritet zum besten hinter jhnen verlassen haben / Wie denn Cicero die Historien nennet Nunciam vetustatis, Daraus wir sehen können / wie es vorzeiten in der Weld gestanden / vnd zugegangen sey.

Aber wir wollen auff dißmal nur etzlicher Königlichen Personen erwehnen / Darnach etzlicher Löblicher Fürsten vnd Herrn / der beiden Fürstlichen Häuser Liegnitz vnd Brieg / Bey welcher Regierung sich solche verenderungen zugetragen / die da billich der jetzigen weld sollen bewust vnd bekant sein.

Es ist fur etzlich Hundert Jahren in Polen gewesen ein Großfürst / mit namen Popilio / Der ist ein grausamer Tyrann gewesen / ein recheer Bluthund / Hat seine zweene Vättern lassen mit Gifft tödten / vnd sonst viel vnschuldiges Bluttes vergossen / Den hat der gerechte zorn Gottes ergrieffen / das er sambt seinem Weib vnd Kindern von den Meusen ist auffgefressen worden / Wie auch dem Hattoni, Bischoffen zu Meintz wiederfaren. An dieses Popilionis stat / haben die Stände in Polen / erwehlet den Piastum, einen Bürger zu Cruschwitz / vnd Landsässen in Polen / einen Ehrbarn / Auffrichtigen / Gastfreyen Mann / mit hohem verstand vnd anderen Männlichen Tugenden begnadet.

Dieser Piastus ist der Stamm der Könige in Polen / von welchen die Löblichen Fürsten in Schlesien jhre ankunfft haben. Piastus hat hinter jhme verlassen einen Sohn Semovitum, welcher gezeuget Lescum 4. Lescus 4. aber hat gezeuget Semomislum. Semomislus aber Miesslaum, den fünfften nach dem Piasto. Diese alle sind Heyden gewesen / auch in Heydnischer abgötterey gestorben / Alleine am Miesslao hat Gott ein grosses wunder gethan / weil er Blind geboren / das er im Siebenden Jahre seines Alters ist Sehend worden / zu bedeuten / das Gott die Heydnische Abgötterey vnd Finsternuß durch jhnen würde abschaffen / Wie denn auch geschehen. Denn Miesslaus hat zur Ehe gehabt Dambronicam, Boleslai eines Herzogs in

Böhmen

Böhmen Tocheer / die ist eine gleubige Christin gewesen / die hat Mieslaum darzugebracht / das er Christlichen glauben angenommen. Am Sontage Lætare im 965. jahre / hat er sich mit vielen ansehenlichen Polnischen Herrn zu Gniesen Täuffen lassen / Hat aus allen Kirchen vnd Häusern die Heydnischen Götzen abschaffen lassen / vnd dagegen dem HERRN Christo vnd seinem Euangelio die Thore eröffnet. Psal. 24.

Nach diesem Mieslao gedencken wir alhier des Vladislai / des zwelfften nach dem Piasto / Ist zum Königreich kommen Anno 1140. Hat anfänglich regiret / das die proceres Regni Poloniæ mit jhme wol zufrieden. Er hat aber zur Ehe gehabt Christinam / Heinrici 5. welcher ist der 17. Deutsche Kayser gewesen / Tocheter / durch deroselben anreitzen / ist er seinen Unterthanen auffsetzig worden / hat die Stad Posen belägert / da er dann vngeschafft hat müssen abziehen / vnd ist aus Polen verjagt / in Deudschland geflohen / in welchem Er dreyzehen jahr Exuliret, darinnen gestorben / Liegt zu Altenburg in Meissen begraben.

Er hat aber hinter jhme verlassen drey Söhne / denselben ist / durch beförderung Friderici Barbarossæ des Kaysers / vnd verwilligung Boleslai Crispi, Königs in Polen / dieses Land Schlesien außgetheilet worden / Boleslaus, mit dem zunahmen Altus / hat bekommen das Fürstenthumb Breßlaw vnd Lignitz / als den Mitlern theil in Schlesien.

Von

Von diesem Boleslao Alto ist gezeuget worden Heinricus Barbatus/ welchs Muteer gewesen Adelheidis, eine Schwester Conradi Suevi, des 19. Römischen Deutschen Kaysers.

Heinricus Barbatus aber hat nach seines Vatern Tode bekommen/ Das Breßlische/ Lignitsche vnd Glogische Fürstenthumb / vnd hat gehabt fast gantz Silesiam biß an den Obern theil / vnd wenn er gewolt/ hette er sollen König in Polen werden / aber er wolte Lescum, dazumahl Regierenden König in Polen/ nicht verdringen / Es ist ein auffrichtiger/ Treflicher/ Weiser/ Verstendiger Herr/ vnd Gotseliger Fürst gewesen / hat zur Ehe gehabt Hedwigen/ Bartholdi, eines Hertzoges in Meeren/ Steurmarck vnd Kärnten Tochter/ welche sehr gerühmet wird wegen jhrer Gottseligkeit. Das Kloster Trebnitz / ist jhr von jhrem geliebten Herrn zugefallen erbauet / vnd mit aller zugehörigen notdurfft reichlich versehen / Darumb es auch den namen bekommen / Trzebanitz / als deme da nichts mangelt. Hat Drey Söhne hinter jhme verlassen/ Bolesłaum, Conradum, vnd Heinricum Pium. Heinricus Pius hat behalten das Fürstenthumb Breßlaw vnd Liegnitz/ hat zur Ehe gehabt Ottocari, Königs in Böhmen Tochter / Annam. Dieser löblicher Fürst/ ist ein rechter Pater patriæ gewesen/ vnd eh er hat können zusehen / das sein Land vnd Leut verwüstet / Eheliche Weibesbilder / Frauen vnd Jungfrauen von den Tattern greulich geschendet / hat er sein Leib vnd Leben dabey zugesetzt/

Hat

Hat die greulichen Bestien getrost angegrieffen / vnd durch hülff der Deutschen Fürsten jhre macht geschwecht / das sie sich weiter in Deutschland nicht haben wagen dürffen / Haben jhren weg zu rücke genommen / dem treflichen Fürsten vnd Helde aber / so in der Schlacht Tod blieben / das Häubt abgeschlagen / vñ mit sich weggeführet / Welchs geschehen ist / Anno Christi 1241. Der Cörper aber ist von S. Hedwig seiner Mutter / vnd seinem Gemahl / auf der Wahlstad erkant / Liegt zu S. Iacob / so jetzund Vincenti Kloster heist / begraben. Seine Gemahlin aber hat das Kloster zu S. Claren erbawet / darinnen sie auch begraben lieget. Vier Söhne hat er hinter jhme verlassen / vnter welchen Boleslaus / mit dem zunahmen Calvus genennet / das Fürstenthumb Liegnitz behalten. Von diesem Boleslao schreiten wir biß auff Fridericum I. Herzog Johan Lübensis Sohn / geboren Anno 1446.

Dieser Fridericus I. ob er zwar anfänglich ein armer Fürst / hat jhn doch Gott reichlich gesegnet / ist auch ein gutter Wirt gewesen / viel schöner Forwerg vnd nützliche Teiche erbauet. Die Stad Brieg / so wol Creutzburg vnd Pitschen / so dazumahl den Oppelischen Fürsten vmb Zwantzig Tausent Gülden versetzt / hat er wieder zu sich gelöset. Hat zur Ehe gehabt Ludimillam / Georgij Königs in Böhmen Tochter / mit welcher er gezeuget drey Söhne Iohannem, Fridericum, Georgium. Iohannes ist zur Regierung nie kommen /

Denn alß er aus Italien heim komen/ ist er gestorben/ seines alters im 22. Jahre.

Fridericus Secundus ist nach absterben seines Herrn Vaters/in Vngern zum Könige Vladislao gezogen/ Seine Fraw Mutter aber/ hat Funffzehen Jahr beide Fürstenthümber / Liegnitz vnd Brieg/Regieret. Alß aber Fridericus Secundus heimkömmet bey leben seiner lieben Fraw Mutter/ hat er sich mit seinem Bruder Georgio freundlich getheilet/Also/das er des Vatern Fürstlichen Stuel behalten/Georgius aber/das Fürstenthumb Brieg. Dieser Fridericus Secundus ist der erste gewesen vnter den Fürsten vnd ständen in Schlesien / so das Euangelium angenommen/ist zum Heiligen Grabe gezogen / vnd solche Reise in einem Jahre glückselig vollendet. Hat erstlich zur Ehe gehabt / Elisabetham, Casimiri Tochter/Königs in Polen/welche in der Geburt mit einer Jungen Tochter blieben. Darnach hat er zur Ehe genomen Sophiam/ Marggraf Friedrichs zu Brandenburg Tochter. Von deroselben sind geboren Fridericus Tertius, vnd vnser in dem HERRN ruhender Löblicher Landesfürst / Herzog Georgius. Fridericus Tertius/ Herzog zur Liegnitz/ist gestorben Anno 1570. den 16. Decembris/zwischen 8. vnd 9. Ist den 17. Januarij zur Liegnitz Fürstlich begraben / Hat hinter jhme verlassen Heinricum vnd Fridericum.

Vnser weyland Löblicher Fürst vnd Herr / Herzog Georgius / hat sich befreundet mit dem Churfürstlichen Hause Brandenburg / welchen

Gott

Gott auch reichlich gesegnet/ das Ihm sein Fürstlichs Gemahl/die Durchlauchte Hochgeborne Fürstin vnd Fraw/ Fraw Barbara/ Geborne Marggräfin zu Brandenburg / vnsere liebe Landesmutter ( welche Gott in jhrem hohen Fürstlichen alter wolle stärcken/vnd mit genaden erhalten )zur Weld geboren sechs Fürstliche Kinder. Ist in dem HErrn seliglich entschlaffen/ im 1 5 8 6. Jahre / den 7. May/ zwischen 11. vnd 12. in der Nacht.

Dieses seligen vnd Löblichen Fürstens Gottselige Regirung/ vnd andere Fürstliche Tugenden/werden erhalten in frischem gedächtnuß/ bey vnseren nachkommenden/ die schönen Monimenta vnd Epitaphia/ so an der Fürstlichen Kirch vnd Schul alhier zusehen / vnd was er sonst löblichs vnd nützlichs / Gott dem HERRN zu ehren vnd seinen hinterlassenen Vnterthanen zum besten gestifftet.

Es ist aber dieses Löbliche Fürstenthumb geerbet an Seiner F. G. baide hinterlassene Söhne / Herzogen Ioachimum Fridericum, vnd Iohannem Georgium, vnsere liebe Landesfürsten/ welche nebenst jhrer geliebten Fraw Mutter regieret haben 6. Jahr.

ANreichend nu den Durchlauchten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Iohann Georgen / Herzogen in Schlesien zur Liegnitz vnd Brieg/ hat Gott J. F. G. nach seinem genädigen willen/ von seiner Regierung abgesetzt / durch den zeitlichen Tod/vnd haben dieselbe jhrem Herrn Brudern abgetreten vnd vberantwortet / vnd sind ohne allen zweiffel ein Himmelsfürst / weil sie in rechtem erkentnüß JEsu Christi seliglich abgedanckt.

Was J. F. G. Leben vnd Wandel anreichend/ ist es gewiß / das J. F. G. in Jhrer jugent von deroselben Fürstlichen Eltern in allen Christlichen vnd Fürstlichen Tugenden sind auferzogen worden/ vnd sind deroselben lieben Fraw Mutter zu allen zeiten ein lieber Sohn gewesen.

Anno 1567. sind J. F. G. ins Reich geschicket/biß gen Straßburg kommen/ vnd andere Fürstliche Häuser besucht/ vnd sich mit denselben bekant gemacht/da J. F. G. auch alle Ehre/Gunst/ sambt deroselben zugethanen/wiederfahren.

Im Jahre 1582. im 30. Jhrer F. G. Alters/ Haben sich dieselbe aus Göttlicher verse-hung / vorwissen deroselben Fürstlichen Eltern / in den Ehestand begeben/ vnd sich befreundet/mit dem Fürstlichen Hause Wirtenberg/ ꝛc. Vnd haben J. F. G. mit Jhrem Fürstlichen Gemahl / der Durchlauchten vnd Hochgebornen Fürstin vnd

Frauen

Frauen/Frauen ANNA/ Gebornen Herzogin zu Wirtenberg/ ꝛc. im Ehestande gelebet Zehen jahr/ weniger Zehen wochen/ welche J. F. G. geboren hat ein junges Herrlein/ Georgium Christophorum/ vnd Freulein Barbaram: / Welche Gott in jhrer Kindheit zu seinen genaden genommen.

Wie sich nun J. F. G. im Leben vnd wandel verhalten/ können wir nicht läugnen/ das J. F. G. auch Menschliche gebrechen an Jhnen gehabt/ Aber dagegen drey vornehme Fürstliche Tugenden/ Erstlich Clementiam. Denn J. F. G. ein genädiger vnd Leutseliger Herr wahren/ vnd haben niemanden darmit geschadet/ denn Jhnen selbst. So waren J. F. G. auch Mild vnd wolthätig / Vnd furs dritte / in Jhrem rechemässigen vorsatz vnd worten standhafftig.

Ehe sich J. F. G. gen Breßlaw begaben/ Communicireten dieselbe zuuor. Nach gethaner Confession vnd verrichter Absolution / sageten J. F. G. zu mir:

**Mein Herr Pfarrer / Ich ziehe diese woche nach Breßlaw / Wie mir es meine Herrn Doctores rahten / Ich weis aber nicht / wie es Gott mit mir schaffen / ob Ich**

auch möchte lebendig wieder aus Breßlaw kommen. Wird Gott weß an mir thun/ vñ jhr die Leichpredigt verrichten sollet/ So wollet jhr diese zweierley von mir zu melden/ keines weges vnterlassen.

ERstlich/ das es mir hertzlich leid ist/ das meine liebe Landschaft vnd Bürgere jetzo so hoch sollen beschweret / vnd hiemit vieler armer leute seufftzen wieder vns erreget werden/ Hilfft mir Gott aus dieser kranckheit/ vñ ich das leben haben sol / so wil ich diese Treue/ Vnsere löbliche Ritterschafft / trewe Bürgere / vnd alle gehorsame vnd willige Vnterthanen / in allen genaden wiederümb genissen lassen.

Vors

Vorsander/wollet jhr anzeigen/das Ich dem jetzigen Sacramentirischen Religionsstreit hertzlich feind bin/vnd Gott wird mich behütten/das ich nicht in vnbestand meines einfältigen glaubens falle/vnd bleibe bey D. Luthers Catechismo/vnd meines lieben Herrn Vaters beiden hinterlassenen Fürstlichen Recessen. Denn wo Ich dauon abweichen würde/vnd mich von der gepflantzten lehre in diesem vnserem Fürstenthumb wenden/so würde ich hindan setzen/die Väterliche treue vermanung/auf meines Herrn Vaters Todbette geschehen/Ich handelte wieder meine zusage/vnd wieder mein gewissen/vnd würde hiemit meinen

meinen Vatern in der grubē ver-
dammen / als der da nicht recht
gegleubet vnd vnselig gestorben.
Ach HERRE Gott / behütte
mich fur diesen greulichen vnd
verdamlichen sünden.

Nach deme nun Gott der HERR /
J. F. G. zum besten / dieselbe mit langwiri-
ger Leibes schwachheit heimgesucht / haben
J. F. G. zum offtern / vnd zum letzten
mahl am vierden Sontag nach Trinita-
tis / Communiciret / Da sich dann J. F. G.
gegen dem gerechten Gott / gantz demüttig
vnd andächtig / in erkentnüß vnd bekent-
nüß der Sünden / erzeiget / vnd sich des ver-
dienstes Jesu Christi hertzlichen getröstet.

Weil aber J. F. G. noch zur zeit nicht mit
hohem Alter beladen / ( Denn J. F. G. sind gebo-
ren im Jahr 1552. den 17. Iunij / vmb Vesper-
zeit / den 6. Iulij aber / in diesem lauffenden 1592.
jahre / zwischen 11. vnd 12. zu Mittage / seliglich
entschlaffen / Das nun J. F. G. Viertzig jahr /
vnd 19. Tage alt gewesen / ) hetten J. F. G. frey-
lich

lich noch gerne gelebet / wie wir Unterthanen denn GOtt den HErrn von hertzen darumb gebethen/ Schicketen derowegen J.F.G. nach dem Medico, welcher/alß er erschien/dahin vermanet ward/das er J.F.G. gründlich anzeigen solt/ weß sich J.F.G. endlich/ wegen Ihres gesunds/versehen soleen/Und J. F. G. (weil zuuor etzliche Herrn Doctores vnd Medici Ihrer F. G. anliegen fur ein desperatam valetudinem judiciret) fernere hoffnung dieses zeitlichen Lebens / nicht machen solte. Darauff dann der Herr Doctor sich erklärete / das es nun ferner mit seiner vnd anderer Menschlichen hülffe außwehre/ J. F. G. wollen sich des Zeitlichen verzeihen / vnd sich vmb das Ewige bekümmern. Darüber J. F. G. gantz wehemüttig wurden / gaben sich doch nichts destoweniger zu frieden / höreten vnd merckten fleissig die Trostsprüche / die man krancken vnd sterbenden Christen pfleget vorzusagen/wie denn auch J.F.G. vielgeliebte Gemahlin/ zur rechten seyten stehende/ tröstlichen zu J. F. G. sagten / **E. L. geben sich zu frieden / wir müssen alle sterben / Wenn es der genädige wille GOttes sein wird / so wil ich E. L. nachfolgen / vnd wollen dort einander im Ewigen leben finden vnd sehen.**

Wie denn auch J. F. G. alle Morgen vnd Abends/ bey wehrender schwachheit Ihres Herrn/ gantz fleissig vnd andächtiglich mit demselben gebetet / vnd viel Trostschriffeen verlesen.

Am Freytage / welcher war der 3. Iulii, hat sich das röchlen bey J. F. G. auf der Brust / vermercken lassen / das J. F. G. schwerlich odem holen konten / vermeineten / man würde demselben durch mittel vnd artzney wehren können / Schickten derowegen nach dem Herrn Doctor / der kam nicht selber / Sondern schrieb vnter andern / Er vermercke / daß das liebe Stündlein würde furhanden sein / J. F. G. sollen sich mit dem lieben Gott bekümmern.

Weil aber denselben Tag / als nemlich den Sechsten Sontag nach Trinitatis / zwischen 10. vnd 11. bey J. F. G. ein gefehrlicher Paroxismus plötzlich sich erzeigete / da wir nicht anders meineten J. F. G. würden gesegnen / hatte man ein bedencken / J. F. G. des Herrn Doctors schreiben zuuerlesen. Weil aber J. F. G. so gar offe fragten / vnd hertzlich nach dem Medico verlangen trugen / verlas man endlichen jetzt vermeldtes schreiben / darüber J. F. G. beweget vnd sageten wieder deroselben Herrn Bruder. **Mein Herr Bruder / so sol ich denn nu in diesem Schleim ersticken?** Wendeten sich mit dem Häubte zur rechten Seytē / vnd geriehten in schr ermüttigkeit / vnd (wie wir vns bedüncken liessen) in traurige gedancken.

Da wurden J. F. G. gefraget was dieselbe doch / weil sie so still / gedächten oder zugemüete führeten / Anworten J. F. G.

**Was sol ich gedencken: Ich wils nun den lieben**

lieben Gott walten lassen / dem habe ich mich mit Leib vnd Seel befohlen / wolte Gott / es wehre jetzund das liebe stündlein furhanden / wie gerne wolt ich mit / Niemand gleubet mir es / was ich für grosse schmertzen leide / so ist auch kein guttes mehr auf dieser Weld zugewarten.

Da worden J. F. G. viel erötliche Sprüche erzehlet / die J. F. G. mit andacht anhöreten / Vñ alß man fraget / ob J. F. G. diß auch von hertzen gleubeten / was Sie jetzt aus Gottes Wort gehört / Antworten Sie / **Ja Ja / diß vnd kein anders.**

Wenig oder nichts nahmen J. F. G. an gemeltem Sontage von Speiß vnd Tranck zun sich / Letzten sich gegen abend mit deroselben Herrn Brudern / vnd erklöreten sich Jhres letzten willens.

Die Nacht vber hateen J. F. G. niches geschlaffen / der Catharrus suffocativus sambt dem husten / hatten J. F. G. hart zugesetzt / Des Morgens / das ist am Montag / welcher war der 6. Iulij / klagten J. F. G. grossen Durst / aber der Schleim auf der Brust liegende wolte niches hienein lassen.

Da nun J. F. G. vielgeliebte Gemahlin merckete / das der ernst herzu treten würde / schickten J. F. G. nach Jhres geliebten Hern Fraw Mue-

ter/ Herrn Bruder/ vnd desselben geliebte Schwester/ Freulein Sophia/ welche mit betrübtem hertzen alß bald erschienen/ Grüsseten den Krancken Herrn freundlich/ vnd trösteten Jhn sämbtlich/ Da wandten sich J. F. G. mit dem Häubt auf die Lincke seyten/ begereten aufgerichtet zu sein/ Als solches geschach/ reckte er seinem Fürstlichen Gemahl die Hand/ vnd gesegnet sie/ Vnd wie er zehen tage mit deroselben seinem Fürstlichen Gemahl zuuor diese freundliche wort geredet:

**Liebe Mutter Anna/ (denn also nennet er Sie) es ist aus Menschlicher schwachheit ja etwas von mir geschehen/ dardurch ich E. L. betrübet/ welchs mir hertzlich leid ist/ Biete dessen vmb verzeihung.**

Eben mit solchen worten letzte er sich auch damalß mit jhr.

Wie er denn auch eben seine Geliebte Fraw Mutter mit solchen worten angeredet vnd gesegnet/ Auch Freulein Sophiam/ mit darbittung seiner Fürstlichen hand/ getröstet/ das Gott der HERR J. F. G. nicht verlassen werde.

Darauf wanten sich J. F. G. auf die rechte seyten/ vnd hielten J. F. G. Gemahlin auf einem Küssen das Häubt/ Da er dann in der stille zu Jhrer F. G. gesagt:

**Ach liebe Mutter Anna/ nu werde ich fort/ die sprache will mir entfallen.**

Da

Da worden J. F. G. abermals trösliche Sprüche von der Aufferstehung des Fleisches vnd künfftigem Ewigen leben furgesagt / Vnd wurden J. F. G. gefraget ob Sie solchs von hertzen gleubeten / vud auff Christi Verdienst wolten abscheiden / Da neigten J. F. G. das Häubt / wiewol in grosser schwachheit / vnd sageten mit vernemlicher stimme / Ja.

Alß bald verlohren sich alle Kräfften / das J. F. G. die sprach entfiel / sehen vnd hören vergieng / vnd lebete nur allein in J. F. G. Cörper das krancke Hertz / welches innerhalb anderthalb stunden der Catharrus erstickete. Zogen also J. F. G. gantz stille / ohne alles vngeberde / darvon / Vnd sind gewis / J. F. G. Seele / ruhe in der hand des HERRN.

Dancken derowegen dem Barmhertzigen GOTT / der J. F. G. ein solches andechtiges vnd Seliges Ende verliehen / Vnd von dem langwirigen Läger vnd Schmertzen genediglich entbunden / Der wolle auch den Fürstlichen Cörper vnter dem Schatten seiner Flügel ruhen lassen /

vnd denselben in der erscheinung JESV CHRISTI mit der Vnsterblichen Seelen vereiniget / sambt allen gleubigen / zum Ewigen freudenleben auferwecken / vnd vns allen zu seiner zeit / ein seliges Sterbstündlein verleihen / Durch denselben seinen Sohn Jesum Christum vnseren HERRN / AMEN.

Collect

# Collect

# Auff dem Fürstlichen Begräbnüß gebraucht.

## Versiculus.

Seid Traurig mit den Traurigen /

## Resp.

Vnd Weinet mit den Weinenden.

ALLmechtiger ewiger GOtt / der Du die Menschen lessest sterben / vnd sprichst / kombt wieder ihr Menschen Kinder / Vnd hast dem Menschen ein ziel gesetzt zu

zu leben / welchs er nicht kan
vbergehen / denn er hat seine be=
stimpte zeit / vnd die zahl seiner
Monden stehet bey dir. Weil
Du nach deinem Göttlichen rhät
vnd willen / vnsern Gnedigen
Landesfürsten zu dir abgefodert /
vnd zum Himmelsfürsten ge=
macht / vnd aus diesem Elend
fur dem vnglück weggerafft hast:
So bitten wir dich gantz demüt=
tiglich / Regiere vns durch dei=
nen heiligen Geist / das wir vns
deinen Göttlichen Willen / jetzt
vnd allezeit gehorsamlich gefal=
len lassen. Denn du HERR
bist gerecht / Wir aber müssen
vns schemen.

Stercke vnd erhalte / Tröste
vnd erquicke vnsere gnedige O=
brikeit

brikeit in diesem leid vnd betrübnuß / vnd lasse vns vnter diesem Baum noch lange schatten haben / zu deines Namens Ehre / vnd zu fortsetzung Reiner Lehre vnd gemeines friedens.

Heil vnd verbind diesen riß in vnserm Vaterland / vnd wende alles genediglich von vns ab / so vns mit dem Traurigen abgang vnsers genedigen Landesfürsten gedreuet wird. Lindere die wolverdienten straffen / vnd bewar vns für allem vbel Leibes vnd der Seelen.

Vnd weil wir jetzt auch mit Threnen seen / so hilff das wir zu deiner zeit mit freuden ernden / vnd mit freuden bringen vnser

Garben/ Wenn wir dort in freuden wieder zusammen kommen werden.

Lehr vns bedencken das wir sterben mussen/ auf das wir klug werden.

Vnd wenn vnser letztes stündlein kömbt/ verleih vnd gieb vns aus gnaden/ eine selige hinfarth aus diesem Jammerthal/ zu Christo vnserm einigen Heiland/ da jetzt vnser gnediger Landesfürst/ in Ewiger Freud vnd Himlischer herrligkeit auch lebet. Vnd weil du durch deinen Sohn vergebung der sünden/ vnd rettung wieder den ewigen Tod zugesaget hast/ so stercke vns durch deinen heiligen Geist/ das wir in

in solchem vertrauen auff deine gnade / durch CHristum teglich zunehmen / vnd die hoffnung fest vnd gewis behalten / das wir nicht sterben / sondern einschlaffen / vnd am Jüngsten tage zum Ewigen Leben erwecket sollen werden / durch denselben deinen Sohn JEsum Christum vnsern HERRN / Der mit dir in einigkeit des heiligen Geistes wahrer Gott lebet vnd regieret jmmer vnd Ewiglich /

AMEN.

# Psalm 116.

Sey wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR thut dir guttes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine augen von den threnen / vnd meine füsse vom gleitten. Ich wil wandelen fur dem HERRN im Lande der Lebendigen.

# Iohan. 14.

Ich lebe / spricht Christus / vnd ihr solt auch leben.

# Epigramma
# IN CONCIONEM FVNEBREM.

ARma Virumq; canens Troianum carmine docto,
Præstitit Augusto munera grata Maro.
Heroës veteri genitos de stirpe Piasti
Dum recitas, rectè sic, Ioachime, facis.
Nãq; suos relegens proavos hinc inclyta proles,
Semper qvod fugiat, qvodq; seqvatur, habet.
Grata mente Deum celebrat pro lumine Verbi,
Aurea tranqvillæ donaq; pacis amat.
In Duce defuncto Virtutes, cumq; recenses
Cor mite, & constans, munificasq; manus:
Ante oculos Vivum ponis, veroq; colore
Eximii pingis Principis effigiem.
Cum nunc Brigensis, translato fratre, Ducatus
Solus sustineat Dvx Ioachimus onus:
Illa precor superas se nobis tollat in auras
Arbor, & umbrosas pandat amœna comas.

M. PAVLVS HEVSLERVS
Ecclesiæ Brigensis
Pastor.

# Eiusdem.

# Herzog Johann George

## Redet vns sämbtlich also an.

DIr jhr zwar vber meinem End/
Weint/ klaget/ vnde wind die hend/
Wie billich/ denn mein Vater hertz/
Das jhr bedenckt/bringt euch den schmertz:
Doch wisset das mich JEsus Christ/
Nun hat gefreit vons Teufels list/
Von aller müh vnd sorgen gros/
Vnd mich genommen in sein schoß/
Da bin ich jetzt ins Himmels Thron/
Beim Ertzherzog dem Gottes Sohn/
Vnd hör/ vnd seh wie wunderbar/
Er seine Diener aus gefahr
Erretten thut/ aus noth vnd Tod/
Ich frew mich in meim HErren Gott.

Da

Da ich von euch abscheiden thet/
Hört lieblich ding/ da waren stet
Mein Trabanten die Engelein/
Die trugen hin die Seele mein/
Vnd brachten sie dem HErren Christ/
Dem ich sie treulich / wie jhr wisst/
Befohlen hab / der nam sie an/
Wie Er dann niemand lassen kan/
Vnd weist sie Gott dem Vater sein /
Sprechend/ Vater die Seel ist mein/
Ich hab sie mit meim teuren Blut
Erkaufft von Tod vnd Hellen glut/
Ich wil dir sie verehren nu /
Der Leib hab in der Erd sein rüh/
Vnd schlaff aus seine mühdigkeit/
Bald wird Er kommen auch zur freud.
Dem Vater wolgefiel die gab/
Drumb als ein Himmelsfürst ich hab
Jetzt alles gnug/ veracht die Weld/
Mit jhrer pracht / ehr / gut vnd geld.
Mein Vater mir entgegen kam/
Mit grossen freuden mich annam /
Vnd zeigt mir manchen tapffern Held
Aus vnsrem Stamm / der Tod vnd Weld
Durch Christum vberwunden hat/
Da ward gerümet Gottes gnad.

Drumb

Drüb O mein trautes hertz vñ Gmahl/
Fraw Mutter/Herr Bruder/den fahl
Euch nicht zu sehr bekümmern lasst/
Ich bin hindurch/ hab ruh vnd rast.
Mein Schiff ans Vfer kommen ist/
Zu vnserm HERREN JEsu Christ.
Fürm vnglück werd ich weggerafft/
Zum fried vnd freud / zur sterck der krafft/
Der Sohn Gottes/ wie Er verspricht/
Wil euch nu alles lassen nicht/
Wil euch holen vnd tragen auch /
Vnd erretten nach seinem brauch/
Zu seiner zeit bringen hernoch /
Weil jhr tragt seine bürd vnd joch.
Allein jhr lieben Unterthan /
Jhr seht was Gott an euch gethan
In sechs jahren / drumb busse thut/
Er hat gewis ein scharffe Ruth
Gebunden / falit Jhm bald darein
Mit Bethen ohne falschen schein /
Vnd Christlich wandel/ Kirch vnd Schul/
Rathaus / Gemein / vnd Predigstul.
Habt acht auf heilsam reine Lehr /
Welche nur suchet Gottes ehr/
Das ich zu letzt euch sagen thu/
Gott vns verley Fried / Glück vnd Rhu.

# Elegia

# IN OBITVM INCLYTI ET ILLVSTRISSIMI PRINCIPIS AC DOMINI, DOMINI IOHANNIS GEORGII,

DVCIS SILESIAE LYGNICENSIS ET BRIGENSIS, &c. QVI PLACIDE EX HAC VITA DISCESSIT:

VI. Iulij.

## M D XCII.

PSALM XC.

Doce nos Domine, ut ſciamus numerum dierum noſtrorum, ut ambulemꝰ corde ſapienti.

HEV qvám præcipiti labuntur tem-
pora curſu :
Qvám brevis, & multo vita la-
bore venit.
Namq; aliqvot vitæ dum vix abſolvimus horas,
Sub grave nos mortis cogimur ire jugum.
Qvare nos memores lethi fac Chriſte, tuoq;
Nos doceas verbo diſcere mortis iter.
Inſtrue nos, dubij dum filum ducimus ævi,
In numero noſtros ſemper habere dies.
Fac noſtrum ex ipſa ſpectemus origine finem,
Simus & ad nutum turba parata tuum.
Tu rege cœleſti noſtras ſpiramine mentes,
Recta ut poſsimus ſanctiús ire via.
Vtq; hilares te venturum expectemus, & omnes
Simus in æternos nos tua turba dies.
Ergo ſuam tali Dvx cum ratione IOHANNES
Finierit vitam, cœlica regna petens:
Et ſua qvottidie meditatus funera cúm ſit,
Non optanda malis, non fugienda piis:
Inq; ſacro Chriſti merito confidere nôrit,
Per quod ſe juſtum credidit eſſe fide:
Nos decet hac ipſi gratari morte quietem,
Qva ſacra cœleſtis gaudia ſortis habet.
Ac licet huic, nentes fatalia ſtamina, Parcæ
Ante diem rapidas implicuere manus:
Attamen horrenda nunc mortis lege ſolutus
Ætherea gaudet ſe regione frui.
Et canit unigenam Natum, rerumq; parentem,
Per fortunati culta vireta ſoli.

Nulli

Nulli ubi sunt morbi, nulla ærumnosa senectus,
Nullaq́ sors animas urget acerba pias:
Sed cytharæ, cantusq́ vigent, animæq́ piorum
Ipsius é Vitæ fonte perenne bibunt.
Salve igitur Dvx magne, alti nunc æteris hæres:
Atq́ vale ad Christi iudicis usq́ diem.
Salve iterũ atq́ iterum, Dvx illustrissime, lumen
Brigensis solij, Ligniciæq́ domus.
Constat enim, quód sit non infeliciter actum
Tecum, qvi grandi mole solutus abis.
Qui tot ab ærumnis, & iniqvo carcere liber,
Iam tandem placidæ dona qvietis habes.
Eia age conspectu Christi, alloquioq́ benigno
Nunc fruere, & veris, qvæ tibi parta, bonis.
Interea secura mali, secura malorum,
Ceu placido somno mortua membra cubent:
Molliter inq́ suo reqviescant clausa cubili,
Et reditum expectent, optime Christe, tuum.
Donec ab ætherea judex descenderis arce,
Imperii exercens jura severa tui.
Cum tua vox omnes hominũ resonabit ad aures:
Surgite, judicii nam venit hora mei.
Tunc animæ absterges labem, revocabis & artus
Adq́ animas facies membra redire suas.
Perpetuos plausus Sanctorũ ubi, læta videbunt
Gaudia, qvæ nullum sunt habitura modum.

Samuel Horn. Senior.

P. R.

# SYMBOLVM
## Illustriss: Prin-
## cipis.

## Vertrawen darff Auffschawen.

Nusqvam tuta fides: Ergo diffidere mundo
Infido, & fido fidere disce DEO.

M. P. H.
P. B.

# CARMEN NV-
# MERALE.

SeXta DIes IVLII nobIs te, Iane GeorgI,
ErIpIt, eX trIstI tabe pereMtVs obIs.

I. F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-247317-p0066-3

Auffs New

# Gedruckt in der Fürstlichen Stad Liegnitz /

Durch

Nicolaum Schneider.

Anno

1595.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-247317-p0068-4

78 L 1607

X 2209324

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-247317-p0071-0

Lucinius, 1595.

Christliche Leichpredige/

Bey dem Fürstlichen Begräbnuß

des

# Durchlauchten

## Hochgebornen Fürsten

vnd Herren/ Herrn IOHAN GEORGEN/

Herzogen in Schlesien zur Liegnitz vnd Brieg/ &c. Jetzo in dem HERRN Ruhenden.

Gethan in der Fürstlichen Schloß-kirchen der Löblichen Stad Brieg/ den 29. Julij/ Im jahr nach Christi vnsers HERREN Geburt/ 1592.

Durch

Ioachimum Laurentium,

Pfarrern zu Olaw.

Gedruckt zur Liegnitz durch Nicolaum Schneider.

1595.

A